

Laibacher Zeitung.

Nr. 174.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Befreiung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 1. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl. 10 kr. Sonstige Preise 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Anfertigungshonorar jebeim. 30 kr.

1872.

Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Juli d. J. dem Rittmeister außer Dienst und Großgrundbesitzer Eduard Ritter v. Wiederspurg in Anerkennung seines vielfach verdienstlichen Wirkens den Freiherrnstand mit Nachsicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Fragen, über welche die vom Ackerbauministerium für den September d. J. einberufene Konferenz von Fachmännern des landwirthschaftlichen Mittelschulwesens und Güteradministratoren verhandelt wird, sind nachfolgende insbesondere hervorgehoben:

„Welche allgemeine bildende, begründende und fachliche Lehrgegenstände und in welcher Reihenfolge und Ausdehnung sollen dieselben an einer landwirthschaftlichen Mittelschule zum Vortrag kommen?“

Welche Vorbildung soll von den Studirenden bei ihrem Eintritt gefordert werden?

Kann für die österreichischen landwirthschaftlichen Mittelschulen ein allgemein durchführbares Studienprogramm aufgestellt werden? Wenn nicht, worin bestehen die Abweichungen, welche mit Rücksicht auf die Verhältnisse der einzelnen Länder oder Landestheile erforderlich erscheinen?

Welche Mittel empfehlen sich, um angesichts der meist unzulänglichen praktischen landwirthschaftlichen Anschauungen und Erfahrungen, welche Studirende an die landwirthschaftliche Mittelschule mitzubringen pflegen, die praktische Seite der landwirthschaftlichen Studien während der Studienzeit zu fördern und zu ergänzen?

Falls der Betrieb einer Gutswirtschaft als hervorragendes Lehrmittel für landwirthschaftliche Mittelschulen erkannt wird, in welchem Umfange, Zustande und in welcher Einrichtung ist die Wirtschaft zu wählen und zu führen, und soll dieselbe den Charakter einer Ertrags- oder Versuchswirtschaft annehmen oder beiden Richtungen zugleich Rechnung tragen?

Die k. k. Weltausstellungs-Landescommission für Krain hat auf Grund des ihr reglementsmäßig zustehenden Rechtes den Herrn Heinrich Haugner, k. k. Obergeringenieur im Baudepartement des k. k. Ministeriums des Innern, zum Correspondenten ernannt.

Bur Jesuiten-Frage.

Die öffentlichen Blätter mühen sich ab, die Stellung des Grafen Andrassy zur Jesuitenfrage wahrzunehmen und zu besprechen. Ein Correspondent der „Bohemia“ bemerkt:

„Man hat in den letzten Tagen den Grafen Andrassy mit der Jesuitenfrage in Contact gebracht, und diese diene jetzt zum Anlass, um ein für alle male zu constatiren, daß sich Graf Andrassy seines Wirkungskreises wohl bewußt sei und es ihm nicht befallt, sich in die inneren Angelegenheiten einer der beiden Reichshälften zu mengen. Eine solche Constatirung war ebenso correct, wie politisch: correct, insofern sie dem Gesetze entspricht und eventuellen Versuchen, den Grafen Andrassy auf Kosten eines der beiderseitigen Ministerien mit einer Gloriole zu umgeben, von vornherein entgegentritt; politisch, insofern als sich Graf Andrassy für seine auswärtige Action Rom gegenüber die volle Freiheit wahrt, sich nicht in Betreff innerer Fragen engagirt, sondern sich lediglich zum eventuellen Executionsorgane bei beiderseitigen Regierungen stempelt, dadurch aber die Geltendmachung der Nothwendigkeiten der inneren Politik in Rom sich erleichtert. Man wird die Richtigkeit einer solchen Haltung des Grafen Andrassy am besten beurtheilen, wenn man seine officielle Kundgebung an den Baron Stillsfried und seine heutige officiöse Emanation vergleichend gegenüberstellt. Die Affaire Stillsfried betraf eine auswärtige Frage, die Frage, ob Oesterreich für die weltliche Herrschaft nicht zu interveniren gedente. Die Antwort des Grafen Andrassy lautete kurz und bestimmt und unter allgemeinem Beifalle: Nein! Hier sprach Graf Andrassy in seinem Ressort und konnte so sprechen. Die Jesuitenfrage ist keine direct in das auswärtige Ressort fallende; selbst wenn die Ansammlung der aus Deutsch-

land ausgewiesenen Jesuiten Gegenstand diplomatischer Reclamationen werden sollte, konnte Graf Andrassy sich nur an die beiderseitigen Landesregierungen wenden, im eigenen Wirkungskreise stünde ihm jedoch keine directe Action zu. Deshalb lehnt aber auch der Artikel jede Ingrez, jede Initiative des Grafen Andrassy ab, allerdings mit einer Motivirung, die, bei aller Anerkennung ihrer Offenherzigkeit, kaum den gleichen Beifall finden dürfte, wie seinerzeit die Abfertigung des Baron Stillsfried. „Naplo“ läßt sich aus Wien schreiben: „Der Minister des Aeußern ist jetzt von Wien abwesend, er befindet sich auf seinen ungarischen Gütern, und jedenfalls dürfte es einige Tage dauern, bis direct aus seiner Nähe eine Aeußerung vernehmbar werde, wenn überhaupt solches geschehen dürfte bezüglich jenes Artikels eines ungarischen Blattes (der „Reform“), welches die Ansichten des Grafen Andrassy über die Jesuitenfrage und die diesbezüglichen Unterredungen desselben mit dem Fürsten Bismarck bekanntgibt. — In hiesigen Kreisen hält man es für unwahrscheinlich, daß diese Veröffentlichung mit Wissen des Grafen Andrassy geschehen sei, aber das ist in diesem Augenblicke alles, was man von der Sache weiß; wenn einzelne wiener Correspondenten heute schon mehr behaupten, so basirt dies lediglich auf Combinationen.“

Dem „Pester Lloyd“ wird über diese Frage aus Wien folgendes geschrieben: „Durch den „Reform“-Artikel ist die Jesuitenfrage in den Vordergrund der Discussion geschoben worden, und ist es nur zu begreiflich, daß die saison morte das ihrige dazu beiträgt, den Artikel und die darin behandelte Frage zu einer ganzen Action aufzubauhen. Die Haltung, welche einige hiesige Organe dabei einnehmen, ist eine ganz eigenthümliche, indem gerade jene Blätter, die unter Beuß das Princip der absolutesten Nichteinmischung des Ministers des Aeußern in innere Fragen mit Leidenschaftlichkeit vertraten, heute die ersten sind, es dem Grafen Andrassy zum größten Vorwurfe anzurechnen, daß er oder einer seiner publicistischen Anwälte dieses Princip jetzt mit aller Strenge durchführen wolle. Abgesehen von dieser Inconsequenz drückt sich in der Hereinzerrung des Grafen Andrassy in diese Frage ein großes Schwächegefühl aus, das am allerwenigsten von Organen des in Oesterreich herrschenden politischen Systems so ostensibel zur Schau getragen werden sollte; die eventuelle Weigerung des Grafen Andrassy, in der Jesuitenfrage eine Initiative zu ergreifen, schließt gewiß keinen Widerstand von dieser Seite gegen eine eventuelle positive Maßnahme einer der beiden Landesregierungen in sich, und dürfen diese gewiß von dem auswärtigen Amte auf eine energische Execution ihrer Beschlüsse rechnen, falls diese in sein Ressort fällt.“

Allein zu einem materiellen Vorgehen in einer rein theils administrativen, theils legislativen Frage besitzt der gemeinsame Minister des Aeußern nicht die mindeste Berechtigung, und dies können sich auch jene Organe nicht verhehlen, die ihn heute gerne an der Tete der Jesuiten-Campagne sehen möchten. Der Grund hierfür kann, da er formell vollends unstichhältig ist, nur in dem Wesen der Sache liegen, und insofern bildet der heute gegen den Minister Andrassy gerichtete heftige Angriff eigentlich mehr ein Compliment für den prädominirenden Einfluß, den man ihm damit zuerkennt selbst in Fragen, die seinem Wirkungskreise so ganz entrückt sind. Allein man könnte doch glauben, daß die beiden Landesregierungen vollkommen in dieser Richtung ausreichen werden, wenn sich erst das Bedürfnis nach außerordentlichen Maßnahmen gegen die Jesuiten herausgestellt haben wird. Vorläufig werden wohl doch noch die österreichischen Gesetze genügen, denn diese sind, gerade was die Fremden in Oesterreich betrifft, von keinem allzumilden Charakter. Mit diesen Gesetzen an der Hand kann die Regierung, ohne gerade sofort, um mit Andrassy zu sprechen, Kanonen aufzupflanzen, der Ausbreitung der Jesuiten einen wirksamen Damm setzen, und kann sich die legislative Action für die Feststellung von Maßnahmen aufsparen, durch die dem Jesuitismus eine stärkere Schranke gezogen wird, als durch die directen Ausweisungsgesetze. Diese treffen nur den Jesuitenorden, den Jesuitismus aber nicht; zur Bekämpfung und Vernichtung des letzteren bedarf es der confessionellen Gesetze, und diese sind es, auf welche die Verfassungskommission ihre ganze Kraft concentriren muß, anstatt sie in Einzelleben nach rechts und links zu zerplittern. Das unter diesen Vorlagen bündliche Gesetz, betreffend die Regelung der geistlichen Orden, wird da die wirksamste Abhilfe bilden.“

Die „Spener'sche Zeitung“ erhält aus Pest einen Artikel, in welchem es nachstehend lautet:

„Die Deak-Partei hat bereits vor längerer Zeit aus ihrem Schoße einen engeren Ausschuß entsendet, dem die Aufgabe zufällt, während der Vertagung des ungarischen Reichstages die Fühlung mit dem gemeinsamen Ministerium und der ungarischen Regierung aufrecht zu erhalten. Die bekannten journalistischen Erörterungen und Dementis bezüglich der Intentionen des Grafen Andrassy einer eventuellen Einwanderung der Jesuiten nach Oesterreich-Ungarn gegenüber erregten die Aufmerksamkeit des Ausschusses, der sich vom Grafen Andrassy dieserhalb eine Ausklärung erbat. Aus der Antwort des Grafen Andrassy ist bei der Deak-Partei so viel bekannt geworden, daß der Minister des Aeußern den Beginn seiner Action in dieser Angelegenheit auf den Zeitpunkt in Aussicht stellte, wo der österreichische Reichsrath auf dem Wege der Gesetzgebung ihm die Mittel zur Action an die Hand geben wird. In dem ungarischen Gesetze ist bereits für den vorliegenden Fall theilweise gesorgt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß Graf Lonyay auf Grund des einschlagenden Gesetzes die Ansiedlung der Jesuiten in Ungarn verbieten wird. Der Ausschuß scheint im Princip mit der Erklärung des Grafen Andrassy einverstanden zu sein, doch wünscht es zugleich, daß man dem Uebel im Gesammtreiche schon jetzt durch Präventivmaßregeln vorbeuge. Das ungarische Gesetz sagt, daß kein ausländisches Ordensmitglied in Ungarn eine Verwendung (als Professor oder Geistlicher) erhalten könne. Die Orden müssen mit Angabe der Mitglieder erst die Bewilligung nachsuchen, ob sie sich in Ungarn niederlassen dürfen, und können bis dahin keinerlei Thätigkeit beginnen. Die Deak-Partei wünscht, daß dieses Gesetz schärfer formulirt und ausgesprochen werde, daß die Jesuiten auf ungarischem Boden unter keinem Vorwand oder fremden Ordensnamen geduldet werden. Der Ausschuß erwartet sicher jetzt vom Grafen Andrassy, daß er jeden Zuwachs der alten bestehenden Orden auf administrativem und staatspolizeilichem Wege unmöglich machen wird. Durch den österreichischen Gesandten in Berlin und durch die Passbehörden kann vorberhand jeder Einwanderung der Jesuiten in jedem einzelnen Falle wirksam gesteuert werden.“

Die österreichische Flotte

wird, wie die „Tr. Ztg.“ durch ihren Correspondenten aus Pola erfährt, eine namhafte Vermehrung erhalten; es soll nämlich der Stapel gelegt werden zu zwei neuen Kasemattschiffen, welche die dormalen in Triest im Ausbau und in der Zurüstung begriffenen, „Custoza“ und „Erz. Albrecht“, an Größe, Widerstandsfähigkeit und an Schnelligkeit weitaus überflügeln werden. Die Pläne zu diesen Schiffen liefert Schiffbau-Inspcctor Romako, und soll derselbe bei deren Zusammenstellung ganz neue, nach eigenen Ansichten erdachte Zween zur Anwendung gebracht haben; deren Zweckmäßigkeit ist zwar im Principe anerkannt, jedoch muß es der Erfahrung anheimgestellt werden, ob die praktische Anwendung ein richtige und das Ganze nicht beeinträchtigende sein wird. Diese beiden Schiffe werden ein Displacement von 8000 Tons, eine Maschine von 1100 Pferdekraft und eine 9zöllige Gürtelpanzerung erhalten, während die Thürme mit 7 1/2 zölligen Platten gepanzert werden sollen. Als Bestückung erhält jedes dieser Kasemattschiffe acht Stück zehnzölliger Krupp'scher Hinterlader, die größte bisher in unserer Marine erreichte Stärke. Die beiden Schiffe werden wahrscheinlich wieder auf den Werften des Navale Adriatico und des Stabilimento tecnico in Triest in Stapel gelegt werden, nachdem die Etablissemments des hiesigen Secarjenals einen so großartigen Bau nicht gestatten, während das vielleicht mitconcurrende technische Etablissement in Fiume gleichfalls noch nicht für den Bau solcher Kolosse eingerichtet ist. Die Namen dieser Schiffe, für welche eine Geschwindigkeit von 15 Knoten in Aussicht genommen worden sein soll, sind uns Bürgen dafür, daß dieselben sich in jeder Richtung die Suprematie über andere Schiffe ähnlicher Kategorien wahren, daß bei deren Bau auch mit aller Pünktlichkeit vorgegangen werden wird und sich keine groben Fehler ergeben werden, deren Ueberschug bei den Detailberechnungen dem gesunden Menschenverstand mit der Faust ins Gesicht schlägt und der Marine für alle Zeiten ein fehlerhaftes, ein verdorbenes Kriegsschiff überliefert, welches gleich bei der ersten Ausrüstung in die Hülksklasse eingereiht zu werden verdient. „Erzherzog Karl“

soll das erstere heißen, „Tegetthoff“ das zweite, sicherlich das schönste, das passendste Monument, welches die Marine ihrem gefeierten Helden setzen kann.

Ueber den Carlsten-Aufstand

in Spanien erhält die „Times“ aus Bayonne folgende Nachrichten:

„Während die Insurrection in den baskischen Provinzen ausbricht, scheint sie in Catalonien kräftig zu gedeihen, wohin die Regierung nun ihre Aufmerksamkeit lenkt. In Inqualada, einer bedeutenden Stadt Cataloniens, hält auf der Landstraße nach Saragossa die Garnison beständige Wache, da seit geraumer Zeit verschiedene Bänder daselbst umherschweiften. Das Gros der Operations-Armee in den baskischen Provinzen wird zurückberufen und die Armee in Catalonien wesentlich verstärkt werden. Obwohl die Provinzen verhältnißmäßig ruhig sind, werden in gewissen Positionen starke Detachements zurückgelassen werden, um jeden neuen Aufstandsversuch zu verhindern. Verga in Catalonien wurde vor einigen Tagen von dem Vanden-Chef Castells, an der Spitze einer Bande von über 600 Mann, überfallen. Die Carlsten rückten in Detachements ein und nahmen in den wichtigsten Positionen Stellung. Es standen nur zwei Compagnien Soldaten in dem Orte, die sich in den Casernen einschlossen und die ganze Nacht hindurch auf den Feind feuerten, ohne ihm anscheinend vielen Schaden zuzufügen. Am nächsten Morgen sandte Castells nach dem Ayuntamiento und legte dieser Behörde eine Contribution von 60.000 Realen mit dem Bemerkten auf, daß die Geldbuße nur halb so groß geworden wäre, wenn er ihm (dem Chef) bei seinem Einzuge in die Stadt pflichtschuldigst seine Aufwartung gemacht hätte. Das Geld mußte gezahlt werden. Die Carlsten blieben bis 5 Uhr nachmittags in der Stadt, worauf sie nach empfangener Kunde, daß eine Truppen-colonne auf Verga zu sich bewege, plötzlich abzogen. Man sagt, daß die carlistische Junta, welche den Aufstand leitet, jüngst beschloß, Geldsubventionen — vielleicht weil die Kasse leer ist — nicht mehr zu bewilligen, und daß die Chefs sich durch Auferlegung von Contributionen unterhalten müßten — daß thatsächlich der Krieg den Krieg ernähren soll.

Nur Action gegen Haiti.

Die berliner Blätter bringen folgenden authentischen Bericht über die Action der deutschen Kriegsschiffe „Vineta“ und „Gazelle“ gegen die Regierung von Haiti. „Am 11. Juni bei Tagesanbruch erschienen die deutschen Kriegsschiffe „Gazelle“ und „Vineta“ in der Bai und warfen Anker. Man erfuhr bald, daß ihr Ziel sei, die Zahlung gewisser Forderungen, die deutsche Bürger gegen die Republik erhoben haben, zu erzwingen. Um 9 Uhr sendete der Commandeur des Geschwaders Capitän Valsch direct an den Minister des Aeußern ein Schreiben, worin er die Forderung aussprach, daß — und zwar noch vor Sonnenuntergang — an die Herren Diekmann und J. Stavenhorst eine Entschädigungssumme im Betrage von 3000 Pfd. St. gezahlt werden solle. Der Präsident, der eine außerordentliche Sitzung der Nationalversammlung einberufen hatte, erwiderte, daß über die Ansprüche des Herrn Diekmann eine Commission berichtet habe. Das Resultat ihrer Arbeit sei dem deutschen Consul mitgetheilt worden. Die Stavenhorst'schen Ansprüche datirten aus längstvergangener Zeit,

und der Präsident würde für allfällige Auskünfte sehr dankbar sein.

Am Abend brachten mehrere Boote von den haitischen Kriegsschiffen „Union“ und „Mont Organise“ die Nachricht, daß ihre Schiffe von den Preußen besetzt seien. Nun wurde die Aufregung allgemein. Die Regierung schien ins Schwanken zu kommen und mehr eine revolutionäre Bewegung als die Drohungen der Deutschen zu fürchten. Ueberall in der Stadt wurden Wachen aufgestellt, und der Präsident ließ das diplomatische Corps bitten, an der Berathung des Ministeriums theilzunehmen. Um 11 Uhr nachts trafen der englische Gesandte, der amerikanische Minister und der französische Generalconsul im Nationalpalast ein, um mit der Regierung in Berathung zu treten. Der englische und französische Gesandte sprachen dabei im Sinne der haitischen Regierung, während der amerikanische Gesandte erklärte, die Ansichten seiner Collegen nicht theilen zu können.

Der Minister Rameau schlug dann vor, aus den verschiedenen Forts die deutschen Kriegsschiffe beschießen zu lassen, der Präsident jedoch und die anderen Minister entschlossen sich, zu bezahlen. Mr. Hartmann, ein Deutscher, wurde beauftragt, und dieser erklärte sich bereit, den Betrag vorzuschießen und an Bord der „Vineta“ eine friedliche Beilegung herbeizuführen. Um Mitternacht begab er sich an Bord, und am nächsten Morgen beruhigte ein Austausch von Salutsschüssen die erregten Gemüther.

Die Criminalgerichtspflege in Frankreich.

Der französische Justizminister hat am 22. v. M. einen Bericht über die Criminalgerichtspflege in Frankreich während des Jahres 1870 abgegeben. Die kriegsgerichtlichen Ereignisse, welche in die zweite Hälfte dieses Jahres einfieien, haben natürlich auch auf dem Gebiete der Justiz vielfache Störungen hervorgerufen; ein Theil der Aktenstücke ferner, auf welche der Bericht sich zu stützen hätte, ist beim Brande des Justizpalastes von Paris im vorigen Jahre verloren gegangen; der Verlust dreier Departements macht eine Vergleichung der Criminalstatistik von 1870 mit derjenigen früherer Jahre geradezu unmöglich. Der Justiz-Minister verzichtet daher auf diesen Vergleich und beschäftigt sich mit Aufzählung der Thatfachen. Wir entnehmen dem Berichte nur einige Ziffern, welche auf die Geschwornengerichte Bezug haben. Von ihnen wurden verhandelt 2796 Prozesse, davon 1297 (46 pCt.) Attentate gegen Personen und 1499 (54 pCt.) Attentate gegen das Eigenthum. Die Zahl der Angeklagten betrug 3501.

Sie vertheilen sich so: nach dem Geschlecht: 2974 Männer (85 pCt.), 527 Frauen (15 pCt.); nach dem Alter: 562 Minderjährige (16 pCt.); 1918 zwischen 21 und 40 Jahren (55 pCt.); 849 zwischen 40 und 60 Jahren (24 pCt.); 172 über 60 Jahre (5 pCt.); nach dem Civilstand: 1903 Unverheiratete (54 pCt.), 1052 Verheiratete, welche Kinder haben (30 pCt.); 310 Verheiratete, aber Kinderlose (9 pCt.); 187 Verwitwete mit Kindern (5 pCt.) und endlich 49 Verwitwete ohne Kinder (2 pCt.); nach dem Stande: Landbauer 1323 (38 pCt.); Arbeiter aller Industrien 1017 (29 pCt.); Dienstleute 240 (7 pCt.); Kaufleute 523 (15 pCt.); sogenannte liberale Professionen als: Beamte, Aerzte, Künstler u. s. w., u. s. w., 223 (6 pCt.); endlich Vagabunden aller Art 175 (5 pCt.); nach dem Grade der Bildung: 1338 (38 pCt.), welche des Lesens und Schreibens vollkommen unkundig; 1519 (43 pCt.), welche

mangelhaft des Lesens und Schreibens kundig; 543 (16 pCt.), welche des Lesens und Schreibens gut kundig; endlich 101 (3 pCt.), welche eine höhere Bildung genossen. Ueber die verschiedenen Kategorien von Verbrechen, deren diese Angeklagten geziehen, gibt der Bericht keine Auskunft; aber er sagt uns, daß 852 Freigesprochene (24 pCt.) und 17 Minderjährige, weil sie ohne Unterscheidung gehandelt, entlassen wurden. Von den 2632 Verurtheilten lautete das Verdict für 11 auf Tod (es wurden aber nur 5 hingerichtet), für 89 auf lebenslängliche Zwangsarbeit. — Erwähnen wir schließlich noch, daß im Jahre 1870 4157 Selbstmorde zur amtlichen Kenntniss gelangten.

Das Militär-Budget Englands pro 1873.

Nach einer Original-Correspondenz der „Allgemeinen Militärzeitung“ stellt sich der Voranschlag pro 1873 auf 13,582.000 Pfd. St., also um 1,027.700 Pfd. St. weniger als für 1872. Die Stärke des Heeres ist auf 133.649 Mann veranschlagt, um 1398 Mann weniger als jetzt. Von jener Zahl kommen auf die Leibgarde zu Pferde 1302 Mann, die übrige Cavallerie 11.046 Mann, die reitende Artillerie 3220 Mann, die Fuß-Artillerie 19.337 Mann, die Ingenieure 5217 Mann, die Garde zu Fuß 6430 Mann, die Infanterie 70.876 Mann, den Train 3014 Mann, die Sanitätstruppen 1336 Mann, auf die westindischen Truppen 1832 Mann, die Colonialtruppen 1725 Mann, die Depots 6185 Mann. Die Anzahl der Pferde ist auf 15.120 berechnet, 90 weniger als jetzt, welcher Anfall das Cavallerie-Depot in Canterbury trifft. Die indische Truppenstärke wird 62.951 Mann betragen. Für den Generalstab sind 83.993 Pfd. St. veranschlagt, für die Truppentheile an Wohnung, Verpflegung zc. 4,949.550 Pfd. St., für die Recrutirung 59.200 Pfd. St. (16.875 weniger als für 1872), für die Anschaffung von Pferden 78.000 Pfd. St. (139.000 weniger als in diesem Jahre), für das geistliche Departement 45.300 Pfd. St., für das Gerichtswesen (ohne die Militär-Gefängnisse) 95.000 Pfd. St., für den Sanitätsdienst 247.000 Pfd. St., für die Miliz 1,283.600 Pfd. St., für die Prophanie 79.688 Pfd. St., für die Freiwilligen 473.200 Pfd. St., für die Controle 379.749 Pfd. St., für Fourage, Feuerung, Licht und Transport 1,784.322 Pfd. St. (356.019 Pfd. St. mehr als dieses Jahr), für die Bekleidung 751.669 Pfd. St. (200.000 Pfd. St. mehr als für 1872), für die Anschaffung von Vorräthen 1,195.830 Pfd. St. (620.000 Pfd. St. weniger als für 1872, was aber von der Nichtausführung der früher gegebenen Aufträge herrührt), für Bauten 858.078 Pfd. St., für das Militär-Unterrichtswesen 139.398 Pfd. St., für das Kriegsministerium 196.775 Pfd. St., für Ruhegehälter 526.508 Pfd. St., für Witwen-Pensionen 134.143 Pfd. St., für andere Pensionen 1,257.324 Pfd. St.

Politische Uebersicht.

Salzach, 31. Juli.

Die am 30. d. M. in Wien eingelangte Meldung, daß während der Begegnung Sr. I. und k. Apostolischen Majestät mit Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm von Deutschland Sr. Majestät der Kaiser Alexander von Rußland zum Besuche des berliner Hofes eintreffen werde, wird von der wiener Presse mit lebhafter Genugthuung begrüßt. Dieselbe kennzeichnet die Monar-

Feuifleton.

Eine eigenthümliche Nachr.

Humoreske, tren aus dem wirklichen Leben.

Von Eduard Gottwald.

(Fortsetzung.)

Einer der Eselstreiber lief Ruft eine Viertelstunde weit nach, verlangte nur die Hälfte, nur das Viertel der Tage und zuletzt nur ein Trinkgeld, um ihn über die gefährlichste Stelle des Weges zu geleiten; aber vergebens, Ruft eilte in einem noch schärferen Trabe als der Esel, und der Führer, der endlich einsah, daß sein Bemühen nutzlos war, sandte ihm eine Fluth von italienischen Schimpfreden nach und kehrte, den maledetto todeseo verflüschend, nach Refina zurück.

Als Ruft sich wieder allein sah, schloß er freien Athem und schlug nun den schmalen Pfad ein, der dicht hinter der Stadt zwischen Weinbergen nach dem Krater des Vesuvus führt, bis zu welchem man ungefähr von Refina aus vier Miglien oder eine deutsche Meile zu steigen hat. So oft er sich rückwärts wendete, hatte er das Häusermeer Neapels mit St. Elmo vor sich, der Regel des Vulcans aber und die denselben umhüllende Dampfvolke blieben ihm verdeckt; doch hörte er jetzt, je weiter er schritt, wie es im Schoße des Berges gleich fernem Donner rollte, und wie die aus dem Schlunde des Kraters ausgeschleuderten Steine prasselnd zurückfielen.

Immer beschwerlicher ward jetzt der Weg, die Weinberge lagen schon tief unter ihm, und die zahl-

auf dem häufig sich krümmenden Pfade verschwunden, als er um einen vorspringenden Felsen biegend einige hundert Schritt in einer wildzeriffenen Schlucht aufwärts zu steigen versucht hatte; immer gräßlicher aber rollte der Donner, und die Eruptionen wurden heftiger, je heller es im Ofen wurde, da, wie bekannt, wenn einmal die unterirdische Werkstatt des Vulcans in sichtbarer Thätigkeit ist, beim Aufgange der Sonne die Ausbrüche am stärksten sind.

Ruft kletterte noch eine Viertelstunde bergauf, dann aber, als er immer noch keinen Menschen begegnete, blieb er stehen, unschlüssig, ob er wieder nach Refina zurückkehren oder dem Schalle der Stimmen folgen sollte, welche von fern durch die Stille der ihm umgebenden Wildnis an sein Ohr schlugen. Da plötzlich vernahm er hocheufreut dicht hinter sich in deutscher Sprache die Worte: „Immer aufwärts, Fischer, bis zum Hügel San Salvatore ist es noch eine gute Stunde.“

Als die schließt du dich an, dachte Ruft still für sich und ließ die näher kommenden Landsleute vorüberziehen, die er, so weit er bei der schwachen Beleuchtung des grauen Morgens bemerken konnte, zu seinem eben nicht freudigen Erstaunen als zwei junge kräftige Männer in Tracht deutscher Handwerksburschen erkannte, welche, ihle schwer beladenen Felleisen auf dem Rücken, durch Italien wandernd dem Vesuv zuspülerten, um sich einen Genuß zu verschaffen, der so vielen bemittelten und reichen Leute aus Bequemlichkeit versagt bleibt.

„Handwerksburschen auch hier? Das ist stark!“ murkte Ruft und folgte nun mit einem Gefühle grämlichen Unbehagens in einiger Entfernung den beiden jungen rüstigen Wanderern.

Endlich war San Salvatore und das zwischen Kastanienbäumen halb versteckte weiße Häuschen des Eremiten erreicht. Zahlreiche Gruppen von Fremden lagerten hier, um sich an dem Lacrimae Christi zu laben, welchen der Eremit verkauft und eben so zu fälschen versteht, wie andere ehrliche Christen in Paris, Magdeburg und an vielen anderen Orten den Champagner und Rheinwein veredeln. Auch Ruft setzte sich ermüdet auf einen seitwärts liegenden Lavablock und nicht weit von ihm die beiden Reisenden, welche ihren Gefährten jetzt aufmerksam betrachteten.

„Schmidt!“ flüsterte der Jüngere. „Wahrhaftig, das ist ja der Stadtrichter aus Krönan, der uns gleich Verbrechern behandelte und uns zwang, unsere Reise weiter fortzusetzen.“

„Er ist's!“ entgegnete der Aeltere eben so leise.

„Donnerwetter! Den sollten wir züchtigen.“

„Schweig' jetzt!“

„Warum?“

„Damit er keinen Argwohn faßt, er soll es heute noch büßen.“

Ruft, welcher nicht die geringste Ahnung des über seinem Haupte sich aufstürmenden Ungewitters hatte, war, als nach einer kurzen Rast die Mehrzahl der Fremden wieder weiter zog, ebenfalls aufgestanden und wartete nur, bis die Handwerksburschen Anstalt machen würden, auszubringen, denn die reichen Engländer und Franzosen mit ihren Eselstreibern und Führern, so wie lachende und lärmende Italiener, die vor ihm herzogen, schienen ihm weniger zuzusagen, als diese schlichten deutschen Wanderer. Endlich waren die Fremden eine ziemliche Strecke voraus, und auch Schmidt und Fischer nahmen ihre Felleisen wieder auf und griffen nach ihren

den zusammenkunft als ein bedeutungsvolles Symptom der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Nachbarreichen, als eine schwerwiegende Bürgschaft des Friedens unseres Welttheiles. Die liberale Presse spricht insbesondere die Zuversicht aus, daß die Bewegung der Monarchen, denen erleuchtete und freisinnige Staatsmänner als Rathgeber zur Seite stehen, wie der friedlichen, so auch der freiheitlichen Entwicklung der Völker zustattenkommen werde.

Fürst Bismarck wird, ohne seinen Urlaub abzuliegen, während der Rar des Kaisers in Gastein auf einige Tage zum Vortrage sich dahin begeben. Bei dieser Gelegenheit wird über die gegen den Bischof von Ermeland zu ergreifenden Schritte definitiv entschieden werden.

Am 28. d. M. wurden auf die neue französische Anleihe subscribirt: Im Auslande 142 Millionen, in Paris 11 Millionen und in den Departements 75 Millionen Rente; ferner in Frankfurt zwei Millionen Rente, in Kopenhagen vier Millionen, in Rouen 2 Millionen, im Departement Nord 3 Millionen, in Brüssel 5 Millionen, in Straßburg bei der Bank von Eljaß-Vothringen von 4692 Subscribenten 8 1/2 Millionen, endlich in Metz von 2780 Subscribenten 2 3/4 Millionen Rente. — Die National-Versammlung in Versailles hat in ihrer Sitzung am 27. d. M. das neue Militärgesetz in dritter Lesung mit überwiegender Majorität angenommen. Da das neue Rekrutierungs-Gesetz eine radicale Aenderung der ganzen bisherigen Organisation der französischen Armee nöthig macht, so hat Präsident Thiers auf Vortrag des Kriegsministers General Cissely die Gründung eines Ober-Kriegsrathes angeordnet, welcher unter Vorsitz des Ministers alle auf die Neuorganisation der Armee bezüglichen Maßregeln zu prüfen haben wird. — In der Kammer Sitzung hat der Deputirte Chyraud-Douvenah folgenden Gesetzentwurf eingebracht: Artikel 1. Die National-Versammlung, den in Vordrang von Thiers ausgesprochenen und von ihr angenommenen Worten nachkommend, und im übrigen durch die ersten politischen Nothwendigkeiten geleitet, welche die Herstellung eines definitiven Regimes erheischen, erklärt, so bald als möglich allgemeine Wahlen anordnen zu wollen, um eine constituirende Versammlung zu ernennen. — Artikel 2. Die Versammlung wird sich gleich nach ihrer Rückkehr mit dem Budget, sowie mit dem Gesetz betreffs der Organisation der Armee beschäftigen; ihre Enquete-Commissionen werden ihre Arbeiten ebenfalls beenden und dann die Wähler für den Monat Februar 1873 spätestens zusammenberufen. — Artikel 3. Nach der Auflösung der National-Versammlung und bis zum Zusammentritte der constituirenden Versammlung wird der Präsident der National-Versammlung die Gewalten des Präsidenten der Republik ausüben.

Die Behauptung einiger französischer Journale, der Gesandte Frankreichs in Brüssel habe seiner Regierung gemeldet, daß gleichzeitig in Paris und Brüssel eine socialistische Bewegung vorbereitet werden solle, wird in Brüssel als eine Erfindung bezeichnet.

Aus Rom wird berichtet, daß der Papst schon vier Stunden nach dem gegen König Amadeo verübten Attentat diesem durch Cardinal Antonelli ein Glückwunsch-Schreiben zugehen ließ. Nach dem „Giornale di Roma“ bestätigt sich, daß in Rom ein der Wissenschaft am Attentat verdächtiges Individuum verhaftet worden; es heißt Victor Jaques und ist ein in vielfacher Beziehung zu den Jesuiten stehender Corre-

spondent des pariser „Blattes Univers.“ Ein Besuch um dessen provisorische Freilassung wurde abgewiesen.

Die „Mosk. Ztg.“ meldet, daß die russische Gesandtschaft nach Kaschgar von Jafub Vel auf der Grenze seines Gebietes empfangen und so gastfreundlich aufgenommen wurde, wie man es gar nicht erwartete. Es ist zu hoffen, daß die jahrelange Spannung einem freundlichen Verhältnisse weichen wird, in Folge dessen das östliche Turkestan für den russischen Handel sich erschließen kann. Man setzt voraus, daß zugleich mit der Gesandtschaft ein Bevollmächtigter Jafub Vel's Kaschgar verlassen wird.

Die Gouverneure der türkischen Provinzen sollen fortan die Militär- und Civilmacht in ihren Händen vereinigen, um die Säkularisirung des Vakuus sicherer durchführen zu können.

Aus Teheran wird unter dem 26. d. telegraphirt: Der persische Großvezier ist nach Laroussa abgereist, um dem Schah die Reformgesetze zur Sanctionirung vorzulegen. Seine Abwesenheit wird vierzehn Tage dauern.

Ergebnisse des Stempelgefälles im 1. Quartale 1872.

Die „Austria“ veröffentlicht die Uebersicht der von den Magazinen im 1. Quartale 1872 an die Verkäufer verabsfolgten Stempelmarken, gestempelten Wechselblanketten und Promessenscheine; ferner die Stückzahl der der Stempelung unterzogenen Spielkarten, Kalender, Zeitungen und Ankündigungen, verglichen mit den Ergebnissen der gleichen Periode des Vorjahres. Wird das Verkaufsergebnis im 1. Quartale 1872 per 3,630,908 fl. mit den Resultaten der gleichen Periode des Vorjahres per 3,371,059 fl. verglichen, so zeigt sich ein Steigen desselben um 259,849 fl., d. i. um 7.7 pSt. Von dem Gesamtertragnisse entfallen:

	Im 1. Quartale 1872	1871
	Gulden	
Auf die Stempelmarken . . .	3,309,796	3,039,847
„ „ Spielkarten . . .	43,834	42,076
„ „ Kalender . . .	5,864	6,404
„ „ Zeitungen . . .	213,837	210,530
„ „ Ankündigungen . . .	8,344	13,830
„ „ Promessenscheine . . .	9,885	14,532
„ „ Wechselblankette . . .	39,348	43,840

Zusammen 3,630,908 3,371,059
Die von der Nationalbank, den Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen, Sparcassen, Credit-, Escompte-, dann Versicherungsanstalten und ähnlichen Instituten für gegebene Vorschüsse, Aufnahms- und Versicherungsurkunden, statutenmäßig geleistete Einlagen, eingeldete Checks, erfolgte Pensionen so wie für ausgegebene Fahr- und Frachtkarten im 1. Quartale 1872 entrichteten unmittelbaren Gebühren betrugen 1,643,648 fl., daher gegen das Ergebnis in der gleichen Periode des Vorjahres per . . . 901,245 fl. mehr um . . . 742,493 fl.

Tagesneuigkeiten.

— (Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung zur Versorgung von k. und k. Officiers-Witwen und Waisen.) Bei der am 24. Juli 1872 unter dem Vorsitze des Herrn Vice-Präsidenten Oberst Johann Ritter von Friedel stattgehabten 36. Verwaltungsrathssitzung der

Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung kamen nachfolgende Gegenstände zur Verhandlung: Der Bericht des Kanzlei-Director Stellvertreters: Nach demselben sind seit der letzten Sitzung (27. Juni l. J.) an patriotischen Beiträgen 221 fl. 52 kr., von den wirklichen Mitgliedern, deren Anzahl sich um 23 vermehrte, 11,099 fl. 81 kr. eingelangt. Im ganzen sind bisher 409 Beitrags-Erklärungen eingebracht und 403 Aufnahms-Urkunden ausgefertigt worden. Der Betrag der versicherten Rentenhöhe der verheirateten wirklichen Mitglieder befreit sich auf 88,500 fl. Der Stiftungsfond hat sich seit der letzten Sitzung um 13,748 fl. 52 kr. vermehrt; die Regie-Auslagen belaufen sich auf 264 fl. 42 kr. Eine Veranlassung zur Auszahlung einer Witwen- oder Waisenrente kam bisher nicht vor. Die in der ersten Generalversammlung beantragten Statutenänderungen wurden vom k. k. Ministerium des Innern mit dem Erlasse vom 27. Juni 1872, Z. 9371, genehmigt. Nach dem Berichte des Kassiers bestand das Gesamtvermögen mit 24. Juli 1872 aus bar 303 fl. 96 kr., Conto corrente bei der Anglobank 9168 fl. 31 kr., an diversen Staats- und sonstigen Werthpapieren 258,900 fl., zusammen 268,372 fl. 27 kr. Die Kasse-Contribution wurde unter Intervention des Herrn Oberst Johann Ritter von Friedel, Rittmeister Victor Wilt und Hauptmann Julius Blahovsky von Blahova am 24. Juli abgehalten. Der Bericht des Buchhalters über den Monatsabschluß per Juni 1872 wird zur Kenntnis genommen. Ueber Antrag des Herrn Verwaltungsrath Rittmeisters Victor Wilt wurde der Herr k. k. Landes- und Gerichtsadvocat und Oberleutnant in der Landwehr Dr. Emil Besenzy mit Acclamation zum Beirathe der Kaiser-Franz-Joseph-Stiftung angenommen. Der Ausschuss berichtet, daß durch ihn seit der letzten Sitzung acht wirkliche Mitglieder aufgenommen wurden, und beantragt die Aufnahme weiterer sieben Aufnahmewerber durch den Verwaltungsrath.

— (Personalnachrichten.) Se. Exc. der Herr Minister des kais. Hauses und des Aeußern Graf Auersperg ist am 28. Juli mit dem Schnellzuge in Wien eingetroffen und kehrt nach einigen Tagen nach Terebes zurück. — Se. Durchlaucht der Ministerpräsident Fürst Auersperg ist am 30. Juli von Wien über Salzburg nach Gastein abgereist.

— (Feldzeugmeister Benedek), welcher bekanntlich durch mehrere Jahre in Graz domicilirt, ist vor wenigen Tagen erst von einer schweren Krankheit genesen, welche den 74 Jahre alten Mann durch zwei Wochen ans Bett gefesselt hielt und den zahlreichen Freunden des Feldherrn arge Besorgnis für dessen Leben einflößte. Nun ist das Leiden, sehr acut auftretende kolikartige Krampfanfälle, insoweit behoben, daß Benedek seine gewöhnlichen Spaziergänge wieder aufnehmen kann.

— (Baron Rodich) kam am 27. Juni in Triest an und ging mit dem Kriegsdampfer „Curatone“ nach Zara. Gerüchweise verlautet, daß er sich nach Cattaro begibt.

— (Aus dem Lager der Altkatholiken.) Das wiener Oberlandesgericht hat, wie wiener Blätter berichten, das Urtheil des Landesgerichtes Wien, womit der altkatholische Pfarrer Alois Anton wegen Vergehens des § 302 St.-G. zu 14 Tagen Arrest verurtheilt wurde, bestätigt, weil derselbe in seinen beiden in der Salvatorkirche gehaltenen Predigten die Einrichtungen der katholischen Kirche, und zwar die Prozesse, die den Heiligsprechungen vorausgehen, und die Heiligsprechungen selbst, sowie auch das Dogma der unbefleckten Empfängnis herabgewürdigt und geschmäht und sich daher nach dem noch in Kraft bestehenden Strafgesetze des Vergehens der Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung schuldig gemacht habe.

— (Unglück bei einer Feuerwehrrübung.) Vor einigen Tagen ereignete sich bei einer Uebung der Feuerwehr in Gloggnitz in Niederösterreich ein großes Unglück. Die Steiger Rudolf Schmitt, Anton Gruber und Franz Mittroski waren gerade im Begriffe, von dem Dache des Stodmeyer'schen Hauses, wo die Uebungen abgehalten wurden, mittelst einer Leiter herabzusteigen, als die Leiter zerbrach, die genannten Feuerwehrmänner herabstürzten und besinnungslos liegen blieben. Ärztlicher Hilfe gelang es, die Verunglückten wieder zum Bewußtsein zu bringen, doch sind sie alle drei schwer beschädigt und wird an ihrem Aufkommen gezweifelt. Das Unglück wurde durch den Umstand herbeigeführt, daß die aus einer renommirten Fabrik in Ungarn als neu bezogene Leiter aus alten Stücken zusammengefügert und nur neu verputzt und angestrichen war.

— (Bahnhofsba.) Dem Vernehmen nach wird bereits in dieser Woche mit dem Baue des Bahnhofes der Graz-Kaader Bahn in der Schönan begonnen werden.

— (In der grazer Irrenanstalt) befinden sich dermalen 207 Geistesranke, 102 Männer und 105 Frauen.

— (Ein Wollenbruch) mit Hagelschlag entlud sich vorgestern abends über Gmünd in Kärnten und richtete großen Schaden an.

— (Schadenfeuer.) Vor einigen Tagen wurde die gewerbsmäßige Stadt Theusing von einem großen Brandunglück getroffen. Gegen zweihundert Häuser mit dem Rathhause, der Kirche, der Pfarre und Schule liegen in Asche, über zweihundert strebsame Handwerkerfamilien sind obdachlos. Fünf Menschenleben sind zu beklagen. Das Elend ist unbeschreiblich.

Wanderstäben, um die steilste Partie der Bergreise zu beenden.

Als aber die voranziehenden Reisenden hinter Felsenstücken und mit Lava-Asche überschütteten Hügeln verschwunden waren, blieben die Handwerksburschen stehen und ließen den Stadtrichter näher kommen.

„Sind Sie der Stadtrichter Rust aus Kröndau?“ begann jetzt Fischer und trat dem Angeredeten näher.

„Ja,“ entgegnete dieser und starrte überrascht den Sprecher an. „Woher kennen Sie mich?“

„Erinnern Sie sich der beiden Reisenden, die Sie in Kröndau aus Ihrem Garten trieben und gleich Spitzbuben verhaften ließen?“ frug Schmidt, mit drohender Geberde den Ziegenhainer hehend.

„Da! Ihr seid's — Ihr, die Ihr mich um mein Amt gebracht!“ stammelte Rust, jetzt die Fremden erkennend, und fuhr erschrocken fort.

„Wir, die Sie verdächtigt und beschimpft haben!“ fuhr Fischer fester fort, „wir, die aus wissenschaftlichem Drang Ihren Garten besucht und uns keines Unrechtes bewußt waren.“

„Und was wollt Ihr hier von mir!“ frug Rust mit zitternder Stimme, und seine Hand fuhr mit einer krampfhaften Bewegung nach der Brusttasche.

„Uns rächen!“ riefen beide und schnallten ihre Felleisen ab.

„Also bin ich doch unter Räuber und Mörder gerathen und finde nirgends Hilfe!“ schrie der Grängste laut auf.

„Ruhe!“ donnerte ihn Fischer an. „An Leben und Geld wollen wir Dir nicht, Du Tropf, aber züchtigen wollen wir Dich, indem Du Dich verpflichten mußt —“

„Zu was?“ wimmerte Rust.

„Zum Tragen unserer Felleisen bis zum Krater des Vesuvus und zurück nach Resina.“

Mit diesen Worten packten die beiden Wanderer dem Stadtrichter ihrer Felleisen auf, nahmen ihn den rothseidenen Regenschirm ab und trieben ihn wie ein Maulthier vor sich her, ohne auf dessen Klagen, Trohungen und Verwünschungen zu hören, welche dieser um so heftiger ausstieß, als er die Beruhigung hatte, nicht beraubt zu werden.

Den Adrio del cavallo vermeidend, wo die Treiber mit ihren Thieren unter Aufsicht von Gendarmen zurückbleiben, kletterten die Wanderer, den leuchtenden und vor Wuth schäumenden Stadtrichter vor sich, den steilen Pfad zum Regal des Berges empor, welcher auf der Nord- und Südseite zwischen zwei hufeisenförmigen Hügeln eine kleine abgeplattete Ebene bildet, deren Erdboden fortwährend schwankt und auf welcher durch die Erdschütterungen der Eruption Erdmassen gleich riesigen Maulwurfsheulen sich aufschütteten und wieder zusammenstürzten.

Aus dem über die Hügelreihe sich erhebenden Krater aber qualmte eine bald braune, bald tiefschwarze Aschensäule empor, zwischen welcher stoßweise eine goldrothe Feuergarbe zu ungeheurer Höhe emporstieß und glühende Steine herauschleuderte, die mit grauenhaftem Gepolter wieder in den Schlund zurückstürzten, während rechts und links eine Gruppe kleiner Nebentrater, kochend und pufend, Gas und Lava ausspieen und durch tiefe Risse sichtbar ein Feuerstrom, seitwärts fließend und in mehrere Arme sich theilend, den Berg hinabschlich.

(Schluß folgt.)

Locales.

Bericht aus der Landesausschussung vom 26. Juli.

Die Mittheilung der k. k. Landesregierung, daß der Landtagsbeschuß vom 20. September 1871 in Betreff der Trennung der sanitären Angelegenheiten der Landeswohlfahrtsanstalten von der Administration die allerhöchste Sanction nicht erlangt hat, wird zur Nachricht genommen. Es wurde in Folge dessen beschloffen, in dieser Angelegenheit für den nächsten Landtag eine Vorlage vorzubereiten.

Ueber Zuschrift des k. k. Landeschulrathes wurde die Einstellung eines Beitrages von 100 fl. in das Präliminare des Normalerschulfonds für das Jahr 1873 zur Aufbesserung der Schullehrer-Bezüge in Strug genehmigt.

Von der k. k. Landesregierung wurde dem Landesausschusse eröffnet, daß das Wasserrechtsgesetz und das Gesetz betreffend die Organe, welche zu entscheiden haben, ob durch einen Grundausch eine bessere Bewirthschaftung bewirkt werde, die Allerhöchste Sanction erhalten haben.

— (Das k. k. Obergymnasium in Laibach.) Aus dem Jahresberichte der Direction pro 1872 heben wir nachstehende Daten heraus, u. z.: I. Der Lehrkörper bestand aus 1 Director, 18 ordentlichen und 3 supplirenden Lehrern; nicht obligate Lehrfächer wurden von 9 Lehrern vorgetragen. II. Der Bericht enthält die Thematika zu den deutschen und slovenischen Aufsätzen für die Schüler des Obergymnasiums. III. Die zur Benützung dem Lehrkörper und den Gymnasialschülern offenstehende öffentliche k. k. Studienbibliothek enthielt Ende 1871: 28.178 Werke in 40.664 Bänden, 4149 Hefte, 1483 Blätter, 419 Manuscripte, 238 Landkarten. — Die Gymnasialbibliothek erhielt im Schuljahre 1872 bedeutenden werthvollen Zuwachs durch Geschenke von der k. k. kraner Landesregierung, dem k. k. kraner Landeschulrath, dem kraner Landesausschusse, der k. k. stat. Central-Commission, der k. l. Commission zur Erhaltung und Erforschung der Baudenkmale, der k. l. Schulbücher Verlags-Direction, der k. ung. Berg- und Forstakademie in Schemnitz, dem historischen Vereine für Steiermark, von den Buchhandlungen Beck in Wien, Vogel in Leipzig, Kern in Breslau, Bieweg in Braunschweig; von den Herren C. Grünewald, Fr. Jakelj, M. Pleteršnik, J. Berbar; von mehreren Abiturienten. — Aus dem Aufnahmestopfen per 212 fl. 10 kr. wurden Geset- und Verordnungsblätter, Zeitschriften, Klassiker, Lese- und verschiedene Lehrbücher angeschafft. Die Gymnasialbibliothek enthielt am Ende des Schuljahres 1872 2911 Werke in 3874 Bänden und 1774 Hefen. IV. Die Lehrmittelsammlung besteht derzeit aus 5 Globen, 29 Atlanten, 184 Karten und 4 Plänen. V. Das physikalische Cabinet erhielt durch Ankauf von Apparaten u. s. w. einen bedeutenden Zuwachs. VI. Das naturhistorisch-landwirtschaftliche Cabinet erhielt durch Geschenke und Ankauf einen Zuwachs von Thieren, Kristallen, Werken u. s. w. VII. Der botanische Garten steht allen Lehranstalten offen; derselbe wurde mit 150 Arten alpiner Pflanzen bereichert. VIII. Das Landes-Museum stand den Obergymnasialschülern eben auch offen. IX. 118 Stifflinge bezogen zusammen 8141 fl. 2 kr. Unterstützungsbeträge. X. Das Collegium Aloisianum zählte 47 Böglinge, welche das k. k. Gymnasium besuchten. XI. Die kranische Sparkasse spendete zur Unterstützung dürftiger 52 Studirender 200 fl. — Aus dem im Jahre 1856 gegründeten Gymnasial-Unterstützungsfonde wurden einzelnen Schülern kleine Unterstützungsbeträge gespendet. Die Einnahmen beliefen sich auf 4246 fl. 78 1/2 kr., die Ausgaben auf 212 fl. 57 kr. — Dürftige Gymnasialschüler fanden bei den ehrwürdigen P. P. Franziskanern, W. B. J. Ursulinerinnen, im Dicesan-Priesterhause, im Collegium Aloisianum und bei wohlthätigen Privaten theils ganz-, theils halbtägige unentgeltliche Verköstigung. XII. Der Jahresbericht enthält überdies einen Bericht des Herrn Prof. Werner über

die Niederschlagsverhältnisse Oberkrains 1864—1869, den Index der für Gymnasien gültigen behördlichen Erlasse, den Index der an Gymnasien zulässigen Lehrbücher, Ergänzung der Gymnasial-Chronik. XIII. Das Gymnasium zählte am Schlusse des Schuljahres 439, und zwar in der 8. Klasse 43, in der 7. 35, in der 6. 46, in der 5. 51, in der 4. 54, in der 3. 71, in der 2. 55, in der 1. 84 Schüler; unter den Schülern befanden sich 363 Slovenen, 76 Deutsche; 168 Schulgeld zahlende und 271 befreite. Das Schulgeld belief sich in beiden Semestern auf 4002 fl. XIV. Von den Schülern der 8. Klasse meldeten sich am Schlusse des Jahres 1871 40 zur Maturitätsprüfung; 29 wurden reif erklärt, 9 traten zurück, 1 wurde auf halbes Jahr und 1 auf 1 Jahr zurück gewiesen.

— (Die Handelslehr- und Erziehungs-Anstalt in Laibach), seit dem Jahre 1834 bestehend, zählte in diesem Jahre in der Gremialschule 111 Böglinge, in drei Jahrgänge getheilt, und in der Privat-Anstalt 83 Eleven, in zwei Abtheilungen getheilt, wovon 50 Eleven die gänzliche Verpflegung im Institute selbst genossen. Der Unterricht in den obligaten und freien Fächern wurde nebst dem Director von noch 16 Lehrern erteilt. Bei der am 21. Juli abgehaltenen öffentlichen Prüfung der Privat-Anstalt wurden als ausgezeichnet in das Ehrenbuch eingetragen und öffentlich belobt, und zwar aus dem zweiten Jahrgange: Gaspario Vinzenz aus Treviso, 19 Jahre alt; Seidl Josef aus Marburg, 17 Jahre alt; de Leis Karl aus Venedig, 17 Jahre alt; — aus dem ersten Jahrgange: Perini Johann aus Borca di Cadore, 15 Jahre alt; Mazzoldi Hannibal aus Brescia, 16 Jahre alt; Rudesch Stanislaus aus Laibach, 16 Jahre alt; Kopriva Friedrich aus Sagor, 15 Jahre alt; Plant Eduard aus Bihinja, 15 Jahre alt; Bröder Eduard aus Laibach, 16 Jahre alt. — Bei Verlesung der Classification in der Gremialschule am 28. Juli 1872 wurden öffentlich belobt und als ausgezeichnet eingetragen: Rosmelj Blasius aus Eisack, 14 Jahre alt, bei Herrn Joh. E. Bičič, aus dem dritten Jahrgange; Schreyer Johann aus Laibach, 13 Jahre alt, bei Herrn And. Schreyer, aus dem ersten Jahrgange. Zur Freisprechungs-Prüfung am 28. Juli meldeten sich 5 Eleven aus dem zweiten Jahrgange, davon erhielten: 1 Eleve die erste Klasse mit Vorzug, 1 Eleve die Erste Klasse und 2 Eleven die erste Klasse; 11 Eleven meldeten sich aus dem dritten Jahrgange; 1 Eleve erhielt erste Klasse mit Vorzug, 6 Eleven die Erste Klasse und 1 Eleve die erste Klasse. Die vor wenigen Tagen abgehaltenen Prüfungen constatirten neuerlich die eminente Solidität, die hervorragenden Leistungen und den wohlverdienten guten Ruf dieses unter Leitung des verdienstvollen Directors Herrn Ferdinand Wahr stehenden Institutes. Das Institut Wahr ist nicht nur in Oesterreich, sondern auch in Italien, Serbien, Griechenland, in der Türkei und in Egypten bestbekannt. Die Böglinge genießen reichen Unterricht aus dem Handels- und Wechselrechte, der Warenkunde, der Buchführung, der Rechenkunst, in Sprachen und calligraphischen Arbeiten u. s. w. Herr Director Wahr führt strenge Hauszucht, gewährt aber seinen Böglingen nach Verdienst jedwache erlaubte Unterhaltung im Hause und bei Excursionen, die zum Gedeihen der Böglinge wesentlich beitragen.

— (Aus dem Amtsblatte.) Concurs zur Besetzung der Lehrerstellen in Moräutsch und Mannsburg; Gesuche bis 25. August d. J. an den Bezirkschulrath in Stein.

— (Unglücksfall.) Am 28. v. M. nachmittags um 2 Uhr badete sich der achtjährige Maximilian, Sohn des Gastwirthes Johann Schleimer in Gottsche Nr. 81, mit mehreren Knaben in Riesebache beim sogenannten Zauberturm und ertrank in dem kaum drei Schuh tiefen Wasser.

Neueste Post.

München, 30. Juli. Der Kaiser von Deutschland nahm das ihm vom Könige von Bayern in der Bahnstation angebotene Diener an, lehnte aber jedweden feierlichen Empfang an der bairischen Grenze ab.

Paris, 30. Juli. Auf das französische Anlehen wurden bisher 28 Milliarden (?) gezeichnet; davon in Paris 12, in den Departements 2 Milliarden, der Rest im Auslande. Man glaubt, die Zeichnungen werden 30 Milliarden erreichen.

Versailles, 29. Juli. Odilon Barrot wird zum Vice-Präsidenten des Staatrathes gewählt werden.

Brüssel, 31. Juli. Die Königin der Belgier wurde von einer Prinzessin entbunden.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 31. Juli.
Papier-Rente 66. — Silber-Rente 71.75. — 1860er Staats-Anlehen 104. — Bank-Actien 848. — Credit-Actien 332.80. — London 110.60. — Silber 108.25. — 1/2 Münz Ducaten 5.29. — Napoleons'or 8.82

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 31. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 16 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 152 Ctr., Stroh 50 Ctr.), 27 Wagen und 2 Schiffe (12 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wg.	fl.	kr.		Wg.	fl.	kr.
Weizen pr. M-gn	5 80	7 10		Butter pr. Pfund	42	—	—
Korn "	3 40	4 38		Eier pr. Stuck	2	—	—
Gerste "	2 80	3 22		Milch pr. Maß	10	—	—
Hafer "	2 20	2 12		Rindfleisch pr. Pfd.	23	—	—
Halsfrucht "	5 20	5 15		Kalbsteisch "	27	—	—
Heiden "	4 40	5 13		Schweinefleisch "	25	—	—
Fische "	4 80	4 95		Schöpfenfleisch "	15	—	—
Kukuruz "	4	4 41		Hühner pr. Stuck	30	—	—
Erbsen "	2 15	—		Leuben "	14	—	—
Linzen "	6	—		Hen pr. Centner	120	—	—
Erbsen "	6	—		Stroh "	55	—	—
Risolen "	6 20	—		Holz, hart, pr. Kist.	6 50	—	—
Rindschmalz Pfd	52	—		weiches, 22"	4 50	—	—
Schweinschmalz "	46	—		Wein, roth, Eimer	14	—	—
Speck, frisch, "	40	—		weiger "	12	—	—
geräuchert "	44	—					

Angekommene Fremde.

Am 30. Juli.

Elefant. Ritter v. Schwefel, k. k. General-Consul, Constantinopel. — Graf Pace mit Gräfin, Ponavitsch. — Kreininger, Marburg. — Krallischheim, Wien. — Kary, Kaufm., Wien. — Baron Jeksa, Gutsbesitzer, Kroatien. — Langgut, Kaufm., Steiermark. — Brüll, Rentier, Triest. — Mayer und Peterin mit Familien, Giume.
Stadt Wien. Piaccera, Hansb., Triest. — Scherz, Kaufm., Graz. — Hof, Kaufm., Wien. — Graf Amadei, Stein. — Staudinger, Kaufm., Marburg. — Felner, Privat, Mainz. — Bedhaus, Kaufm., Wehlis. — Adler, Kaufm., und v. Thoma, Wien. — Palter, Kaufm., Agram. — Broschniker, Stein.
Hotel Europa. Aprisi und Casulich, Italien. — Debeljak, Weinhof. — Petrovich. — Tomše, Kreny. — Löwinger, Romisch. — Grasič, Hauptm., Spalato.
Bairischer Hof. Marac, Bahnbeamte, Görz. — Jablotnik, Jurist, Wien.
Möhren. Baron Gall, St. Bartholmä. — Justin Franz, Marburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand	Niederschlag in Millimetern
31.	6 U. Mg.	732.88	+19.6	Windstill	3. Hälfte bew.	0.00
	12 „ M.	731.83	+29.5	SW. mäßig	halbheiter	
	10 „ Ab.	733.07	+21.6	W. schwach	heiter	

In aller früh heiter, gegen 7 Uhr entferntes schwaches Gewitter in Süden, später abermals Aufbeiterung. Nachmittags sonnig, sehr schwül. Sternhelle Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 23.6°, um 3.8° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Börsenbericht. Wien, 30. Juli. Der unerwartet günstige Erfolg der Subscription auf das französische Anlehen versetzte die Börse in animirte Stimmung. Dazu traten höhere auswärtige Notirungen, infolge welcher namentlich Papierrente nahezu 1/2 Percent gewann. Eine bedeutendere Curssteigerung, hervorgerufen durch Mehreinnahmen der jüngsten Zeit erfuhr noch Dampfschiff-Actien.

A. Allgemeine Staatsschuld.		Wiener Communalanlehen, rüds. Geld Waare		Frank-Josephs-Bahn		Siebenb. Bahn in Silber verz.	
für 100 fl.		zahlbar 5 pCt. für 100 fl.		85.50 86. —		Geld Waare	
Einheitsliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		B. Actien von Bankinstituten.		Anglo-Osterr. Bank		Staatsb. G. 3%, 500 fr. p. l. Em.	
in Noten verzinst. Mai-November		Geld Waare		304 — 304.50		129.50 130.25	
Februar-August		Geld Waare		Bankverein		Städt. G. 3%, 500 fr. pr. Stuck	
Silber		Geld Waare		345.50 346.50		112 — 112.25	
Jänner-Juli		Geld Waare		Boden-Creditanstalt		Städt. G. 3%, 200 fl. 5%, für 100 fl.	
April-October		Geld Waare		342. — 343. —		95. — 95.25	
Jose v. J. 1839		Geld Waare		Creditanstalt f. Handel u. Gew.		500 fr. pr. Stuck	
1854 (4 1/2%) zu 250 fl.		Geld Waare		330.90 331.10		220 — 221. —	
1860 zu 500 fl.		Geld Waare		Creditanstalt, allgem. ungar.		Ung. Ostbahn für 100 fl.	
1860 zu 100 fl.		Geld Waare		152. — 152.50		82.25 82.50	
1864 zu 100 fl.		Geld Waare		Depositenbank		C. Privatlose (per Stuck).	
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu		Geld Waare		106. — 106.50		Creditanstalt f. Handel u. Gew.	
120 fl. 8. W. in Silber		Geld Waare		Escompte-Gesellschaft, u. s.		zu 100 fl. 8. W.	
116.75 117. —		Geld Waare		1015. — 1020. —		186.75 187.25	
B. Grundentlastungs-Obligationen.		Geld Waare		Franco-Osterr. Bank		Rudolf-Stiftung zu 10 fl.	
für 100 fl.		Geld Waare		125.50 125.75		15.25 15.75	
Böhmen zu 5 pCt.		Geld Waare		Handelsbank		C. Wechsel (3 Mon.) Geld Waare	
Galizien „ 5 „		Geld Waare		236.75 237.25		Augsburg für 100 fl. f. d. B.	
Nieder-Oesterreich „ 5 „		Geld Waare		Nationalbank		Frankfurt a. M. 100 fl. detto	
Ober-Oesterreich „ 5 „		Geld Waare		847. — 849. —		93.40 93.45	
Siebenbürgen „ 5 „		Geld Waare		Unionbank		Hamburg, für 100 Mark Banco	
Steiermark „ 5 „		Geld Waare		269.25 269.50		81.60 81.70	
Ungarn „ 5 „		Geld Waare		Bereinsbank		London, für 10 Pfund Sterling	
81.75 82. —		Geld Waare		166.25 166.75		110.75 110.95	
C. Andere öffentliche Anlehen.		Geld Waare		Verkehrsbank		Paris, für 100 Francs	
Donau-Regulirungslose zu 5 pCt.		Geld Waare		214.50 215. —		43.20 43.30	
U. g. Eisenbahnanlehen zu 120 fl.		Geld Waare		E. Actien von Transportunternehmungen.		Cours der Geldsorten	
d. W. Silber 5% pr. Stuck		Geld Waare		Alföld-Humaner Bahn		R. Münz-Ducaten	
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl.		Geld Waare		180. — 181. —		5 fl. 30 tr. 5 fl. 32 tr.	
d. W. (75 fl. Einzahl.) pr. Stuck		Geld Waare		Böhm. Westbahn		Napoleons'or	
107.50 107.75		Geld Waare		253. — 255. —		8 „ 82 1/2 „ 8 „ 83 „	
		Geld Waare		Carl-Ludwig-Bahn		Preuß. Cassenscheine	
		Geld Waare		242.50 243. —		1 „ 64 1/2 „ 1 „ 65 1/2 „	
		Geld Waare		Donau-Dampfschiff. Gesellsch.		Siber	
		Geld Waare		615. — 616. —		108 „ 25 „ 108 „ 50 „	
		Geld Waare		Elisabeth-Westbahn (Ein- u. Aus-)		Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Pri-	
		Geld Waare		217.50 218.50		vationsanleihe: 85.75 Geld 86 Waare	
		Geld Waare		Ferdinand-Nordbahn			
		Geld Waare		2080. — 2085. —			
		Geld Waare		Frank-Josephs-Bahn			
		Geld Waare		184. — 185. —			
		Geld Waare		G. Prioritätsobligationen.			
		Geld Waare		Elis.-Westb. in S. verz. (l. Emiff.)			
		Geld Waare		93.75 94. —			
		Geld Waare		Ferdinand-Nordb. in Silb. verz.			
		Geld Waare		103 — 103.25			
		Geld Waare		Frank-Josephs-Bahn			
		Geld Waare		101.60 101.80			
		Geld Waare		Carl-Ludwig B. i. S. verz. l. Em.			
		Geld Waare		104.75 —			
		Geld Waare		Ferdinand-Nordbahn			
		Geld Waare		100.80 101.10			